

Säugetierkd. Inf.	Jena	3	1989	H. 13	S. 47–68
-------------------	------	---	------	-------	----------

# Die Säugetierkollektion des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin

RENATE ANGERMANN

## 1. Einführung

Obwohl die Säugetierkollektion im Bereich Zoologisches Museum (ZMB) des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu den bedeutendsten der Welt zählt (Tab. 1) und von Fachleuten aller Kontinente genutzt wird (ANGERMANN, 1989), sucht man in der Literatur vergeblich nach zusammenfassenden Informationen über diese Sammlung. Der entscheidende Grund hierfür liegt wohl darin, daß Ordnung und Erschließung dieser großen Kollektion noch andauern und die Aufbereitung ihrer Geschichte erst in den Anfängen steckt. Der folgende Abriß kann daher nur orientierenden Charakter tragen. Dabei soll in erster Linie auf die Bestandsentwicklung eingegangen werden, soweit die bisherigen Recherchen Auskunft darüber ermöglichen, desgleichen auf die Bestandserschließung. Über Aspekte der Nutzung der Berliner Sammlung in Vergangenheit und Gegenwart wird an anderem Ort (ANGERMANN, 1989) berichtet.

## 2. Bestandsentwicklung

Die Wurzeln dieser Säugetierkollektion reichen noch vor die Universitätsgründung zurück, bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, nämlich in das Naturalienkabinett der Akademie der Wissenschaften, dem auch Objekte aus der Königlichen Kunstammer eingegliedert wurden (JAHN, 1985). Allerdings waren zum Zeitpunkt der Gründung des Berliner Museums nur 40 Säugetiere vorhanden, wenn man den Angaben von BRAUER (1910) folgen darf. Auch die vielzitierte brasilianische Sammlung des Grafen HOFFMANNSEGG, die dem Museum bald übereignet wurde, enthielt nur einen geringen Anteil Säugetiere. Ab 1816 bis 1857 gibt das „Eingangsjournal des Zoologischen Museums“ Aufschluß über die weitere Bestandsentwicklung. In diesem Zeitraum war das quantitative Wachstum an Säugetieren absolut und relativ gering – gemessen etwa an dem weitaus bedeutenderen Zustrom an Vögeln. Nur neunmal betrug der jährliche Zuwachs mehr als 100, in einzelnen Jahren lag er gar unter 10 (1817: 8, 1850: 3). Dennoch kommt gerade dieser Epoche große Bedeutung zu, denn auf dem Material jener Zeit fußen bereits zahlreiche Erstbeschreibungen von Säugetieren. Es waren vor allem „exotische“ Arten, die das Museum erwarb; die Sammlungskonzeption war von Anbeginn auf möglichst vollständige Erfassung der Weltfauna gerichtet. Das wissenschaftlich wertvollste Material kam von Sammlungsreisenden, Expeditionen oder im Ausland ansässig Gewordenen: aus Südamerika von SELLOW, v. OLFERS, FREYREISS, SEGETH, PHILIPPI, R. SCHOMBURGK, APPUN,

**Tabelle 1** Die größten musealen Säugetier-Kollektionen der Welt

Institution	Bestand n	zum Zeitpunkt	Typen n
USNM FWS			
Washington	550 000	1. 7. 1983	3 300
BMNH London	300 000	1981	9 000
AMNH New York	254 800	1. 7. 1983	955
ZMB Berlin	140 000—150 000	1989	1 000
ZMMGU Moskau	150 000	1982	ca. 400
MVZ Berkeley	164 000	1. 7. 1983	337
KU Lawrence	138 394	1. 7. 1983	123
FMNH Chicago	123 500	1. 7. 1983	398
ZIN Leningrad	100 000	1985	400
UMMZ Ann Arbor	106 000	1. 7. 1983	122
ZMS München	100 000	1981	?
ZMBI Novosibirsk	110 000	1982	26

Nicht in der Tabelle genannt ist die Sammlung des Säugetier-Forschungsinstitutes in Białowieża, Polen, mit 145 000 Objekten, da sie im Gegensatz zu den oben angeführten eine Lokalsammlung darstellt.

Die Abkürzungen stehen für folgende Institutionen: USNM FWS = United States National Museum Fish and Wildlife Service; BMNH = British Museum of Natural History; AMNH = American Museum of Natural History; ZMB = Zoologisches Museum Berlin; ZMMGU = Zoologisches Museum der Moskauer Universität; MVZ = Museum of Vertebrate Zoology, University of California; KU = University of Kansas, Museum of Natural History; FMNH = Field Museum of Natural History; ZIN = Zoologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; UMMZ = University of Michigan, Museum of Zoology; ZMS = Zoologische Staatssammlung München; ZMBI = Zoologisches Museum, Biologisches Institut, Sibirische Filiale, Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

KAEHNE und dem Apotheker GOLLMER, aus Mexiko von DEPPE, aus Kuba von E. OTTO, aus Nordamerika von Gutsbesitzer KOCH, Prediger BACHMANN, CABANIS, ENGELMANN, aus Südafrika von BERGIUS, MUND, LE MAIRE und vor allem KREBS, aus Mozambique von PETERS, aus Nordostafrika von HEMPRICH und EHRENBERG, einiges auch von LEPSIUS und v. HEUGLIN, aus Algerien von BUVRY; Material aus Rußland kam von EVERSMANN, solches aus Java von IHNE, auch von Apotheker GÖRING, aus Borneo von v. KESSEL, aus Indien von HOFFMEISTER, von SCHAYER stammen einige Stücke aus Tasmanien, von SIEBER solche aus Australien. Einzelne Objekte entstammen den Weltreisen CHAMISSO's, ERMANN's, MEYEN's und des Arztes WENDT, sowie der Sibirienreise A. v. HUMBOLDT's und EHRENBERG's. Zu den ständigen Lieferanten gehörten Naturalienhändler; manches wurde auf Auktionen erworben, aber auch von Menagerien (besonders Affen und Raubtiere); ab 1846 traf alljährlich Material aus dem Zoologischen Garten Berlin ein. Hinzu kommt der Erwerb von anderen Museen, so aus Leiden (TEMMINCK), Barnaul (GEBLER), Paris, München, Frankfurt, Dorpat, Rio de Janeiro, Petersburg (BRANDT), Stockholm (SUNDEVALL), Stuttgart, Leipzig (POEPPIG), Melbourne. 1836 wurde die LAMAREPICQUET'sche Sammlung (Bengalen) angekauft. Die Quellen der Berliner Kollektion waren also von Anbeginn sehr vielschichtig und weltweit.

Die einheimische Säugetierfauna stand deutlich im Schatten der exotischen. Erwähnenswert sind hierbei die von KUHLE (Hanau), GLOGER (Breslau), NITZSCH (Halle) und NATHUSIUS gelieferten, vor allem aber eine für damalige Verhältnisse bedeutende Serie von 59 Kleinsäugetern, die BLASIUS (Braunschweig) 1855 überwies.



Abb. 1  
Prof. Dr. LICHTENSTEIN. Direktor des Zoologischen Museums  
1813—1857.

Aus all diesen Quellen gespeist, wuchsen die Säugetierbestände in der Amtsperiode LICHTENSTEIN's allmählich an. PETERS (in KÖPKE, 1860) nennt rückwirkend als Bestand für 1813 158 Stück in 123 Arten, für 1826 811, für 1854 2 405 Stück in 917 Arten. Er führt als Direktor erstmals die individuelle Kennzeichnung der Objekte durch Nummern ein; getrennt nach Abteilungen (= Tiergruppen) werden im Zoologischen Museum Kataloge eingerichtet. Für die Säugetiere nimmt PETERS die Aufnahme der vorhandenen und neu hinzukommenden Bestände selbst vor; seine Handschrift im „Generalkatalog“ der Säugetier-Abteilung endet in seinem Todesjahr 1883 bei 6026. PETERS bemühte sich aktiv um die weitere

Mehring der Bestände. In seiner Amtszeit erhielt das Museum unter anderem wertvolles Säugetiermaterial aus Java und den Philippinen durch JAGOR; von MARTENS sammelte 1860–62 als Zoologe der „Preußischen Expedition nach Ostasien“; GUNDLACH überwies Material aus Kuba, PHILIPPI aus Chile, HILGENDORF aus Japan, SCHOMBURGK aus Südaustralien; Material aus Afrika traf von SCHWEINFURTH, V. D. DECKEN, FALKENSTEIN und anderen ein, desgleichen das bei der Erdumseglung des Schiffs „Gazelle“ (1874–76) von STUDER gesammelte. Nicht gelungen war PETERS trotz jahrzehntelanger Bemühungen, die Eingliederung der „Zootomischen Sammlung“ aus der Medizinischen Fakultät



Abb. 2  
Prof. Dr. W. PE-  
TERS. Direktor  
des Zoologischen  
Museums 1857 bis  
1883.



Abb. 3  
Dr. A. REICHENOW, der von  
1883 bis 1889 die  
Säugetiersamm-  
lung betreute.

zu erreichen, die das meiste Skelettmaterial und Alkoholpräparate von Säugetieren enthielt. Erst 1887 beendete das Ministerium durch einen Erlaß die langwierige Kontroverse (JAHN, 1985).

Nach PETERS betreute zunächst REICHENOW für einige Jahre die Säugetierkollektion. Von ihm sind einzelne Jahresberichte überliefert. Danach betrug der Zuwachs 1882/83 221 Exemplare, darunter 40 für die Sammlung neue Arten. Etwa die Hälfte des Materials wurde gekauft, von Naturalienhändlern aus Hamburg, Basel und London, sowie direkt von Sammlern; die andere Hälfte stammte aus Expeditionen, die mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften unter-

nommen wurden; erwähnt werden HILDEBRANDT (Madagaskar) und FINSCH (Polynesien). Einzelne Stücke lieferte der Zoo Berlin und die Afrikanische Gesellschaft. 1887 und 1888 wuchs die Kollektion um 215 Stücke, hervorgehoben wird von BÖHM und FISCHER in Afrika gesammeltes Material. Als Nutzer treten in jener Zeit die Professoren BLASIUS, NEHRING, ALTUM, NOACK, sowie aus London FLOWER und O. THOMAS in Erscheinung.

MATSCHIE übernahm 1890 die Verantwortung für die Säugetierkollektion (bis 1893 zunächst neben den Reptilien), nachdem er bereits vorher als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei deren Umzug in das neue Gebäude des Museums und bei der Übernahme der anatomischen („Zootomischen“) Sammlung maßgeblich beteiligt war. Die Bestände wuchsen rasch an und der Überblick ging offenbar allmählich verloren. Jedenfalls werden in den gedruckten Berichten in der Chronik der Universität ab 1890 Bestandsziffern der Säugetierkollektion tunlichst vermieden, desgleichen in den Mitteilungen über Naturwissenschaftliche Anstalten Berlins (1901), wo solche Angaben für Vögel und andere Wirbeltiergruppen genannt sind.

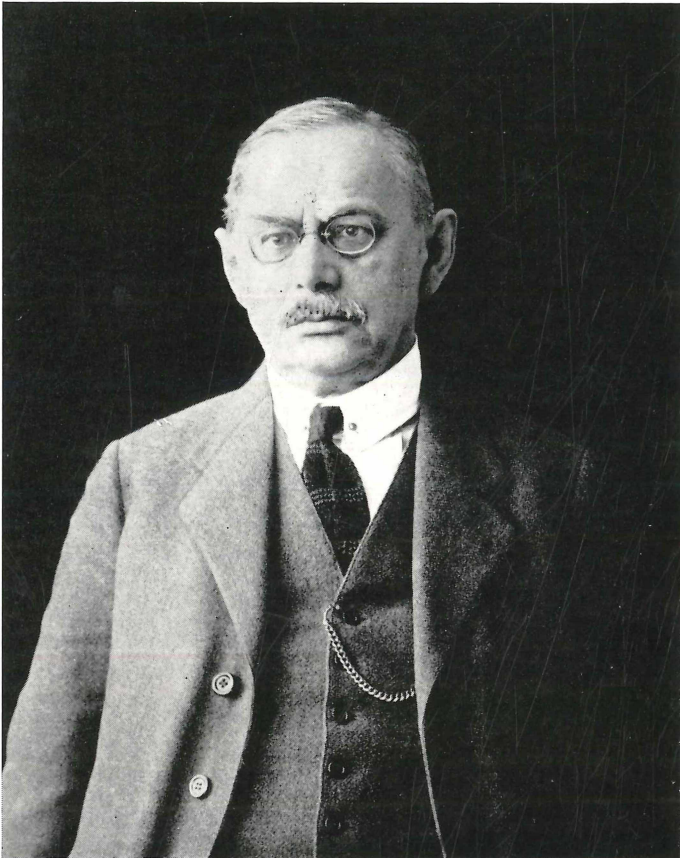


Abb. 4  
Prof. Dr. MAT-  
SCHIE. Leiter der  
Säugetierabtei-  
lung von 1890 bis  
1926

Nur MÖBIUS (1898) wagt eine Angabe, ihm zufolge waren es zu dieser Zeit „10 100 Säugetiere, 1 400 Skelette, 8 000 Schädel in 2 200 Arten“. Zuwachsziffern sind zunächst nur vereinzelt (1892: 435, davon 40 Arten erstmals; 1893: 400, davon 68 Arten erstmals) genannt, dann aber ab 1901 lückenlos bis 1928 in verschiedenen Quellen dokumentiert (Chronik der Universität 1901–1912, BRAUER, 1914, 1915, 1916; PAPPENHEIM, 1928; A-Katalog der Säugetierabteilung). Eine Aufrechnung ergibt für diesen Zeitraum einen Gesamtzuwachs von etwa 54 000, die größten jährlichen Zuwachsraten lagen zwischen 1906 und 1916 mit durchschnittlich 3 500. Die Zugänge setzten sich stets aus vielen Einzellieferungen zusammen, so verteilen sich die für 1913 genannten 4 005 Stück auf 410 Posten, wie der Eingangskatalog (A-Katalog) der Säugetier-Abteilung ausweist. Die Zahl der Quellen und Herkünfte, aus denen die Sammlung immer weiter wächst, geht in die Hunderte, eine irgendwie repräsentative Auflistung verbietet sich daher von selbst. Hier sei nur zweierlei betont: fast immer überwiegen unter den Zugängen die Geschenke gegenüber Ankäufen bei weitem (1902: 932 Schenkung, 547 Kauf; 1908: 2 413 Geschenk, 1 145 Kauf; 1913: 3 127 Geschenk, 870 Kauf etc.), und hinsichtlich der geographischen Herkunft sind die Materialzugänge aus den damaligen deutschen Kolonien in jener Zeit zwar bedeutend, herrschen aber keineswegs absolut vor. So waren 1913, um das Beispiel fortzuführen, unter den zahlenmäßig größeren Eingängen nur 4 aus Afrika (davon 1 aus Eritrea), aber 3 aus Südamerika, 3 aus Europa, 1 aus Tibet und 1 aus China.

Gedruckte Angaben zum Gesamtbestand finden sich nach MÖBIUS (1898) erstmals (und letztmals) bei POHLE (1928) in seinem Nachruf für MATSCHIE: „Als er diese Sammlung vor nunmehr 35 Jahren übernahm, umfaßte sie insgesamt etwa 8 000 Exemplare. Ihren Umfang bei seinem Tode zahlenmäßig abzuschätzen ist schwer, sicher aber ist, daß mehr als 200 000 Tiere vorhanden sind.“ Obwohl POHLE bereits ab 1913 als freiwilliger Hilfsarbeiter, ab 1921 als Assistent in der Säugetier-Abteilung tätig und daher mit den Sammlungen aufs Beste vertraut war, liegt seine damalige Schätzung doch wohl entschieden zu hoch. Auch die Ausgangsziffer ist im Grunde falsch, denn sie läßt die großen Bestände aus der ehemaligen anatomischen Sammlung außer acht, eine Größenordnung von 20 000. Im Generalkatalog der Säugetier-Abteilung waren Ende 1926 erst 35 693 Nummern erfaßt (PAPPENHEIM, 1928).

POHLE hat sich (wie bereits zuvor unter MATSCHIE) um die Ordnung und Inventarisierung der Bestände wie auch um ihre Erweiterung nach Kräften bemüht. Listen über die jährlichen Zugänge liegen uns nach 1928 nicht vor, jedoch wurden wohl die meisten Neuzugänge vorrangig inventarisiert (im Generalkatalog), so daß sich hieraus einige diesbezügliche Informationen erschließen lassen. Zwischen 1929 und 1942 gibt es bemerkenswerte Materialzugänge von SPATZ aus Senegal und Rio des Oro, von AHARONI aus Palästina und Syrien, brasilianisches Material wird vom Museum Hannover und von EHRHARDT erworben, grönländisches von H. PETERS; von E. MAYR erhält das Museum fast 200 in Neuguinea gesammelte Säugetiere, von EISENTRAUT Material aus Bolivien, Kamerun und Spanien/Pityusen. Exotisches Material verschiedener Herkunft wird von IPA im Tausch erworben. Von MELL kauft das Museum bedeutendes Material aus China; BLUNTSCHLI übereignet solches aus Madagaskar als Geschenk. Gabriele NEUHÄUSER schenkt ihre Sammlung aus Kleinasien; als Quelle weiteren Materials wird das Türkische Landwirtschaftsministerium genannt. Aus der UdSSR kommt 1931/32 Material von OGNEV und TUROV in die Sammlung. Alljährlich werden Serien von O. NEUMANN angekauft, überwiegend aus Indone-

sien. Ab 1938 gibt es Ankäufe via J. RIEMER. Afrikanisches Material stammt von ROOSEN, v. OERTZEN, SCHULZ-KAMPFHENKEL, nordamerikanisches von v. BERGEN. Gerd HEINRICH verkauft dem Museum bedeutende Säugetier-Serien aus Bulgarien, „Hinterindien“ und Burma. Von K. ZIMMERMANN erwirbt die Kollektion deutsche Kleinsäuger und solche von Kreta. Aus Bali erhält die Sammlung Material durch v. PLESSEN, aus Tibet und vor allem aus Sikkim von SCHÄFER. Außerdem verdient besondere Erwähnung, daß 1940 noch ein beträchtlicher Teil des von STEIN auf seiner von amerikanischer Seite finanzierten Expedition nach Neuguinea, Timor und Sumba (1931/32) gesammelten Säugetiermaterials in den Besitz des Berliner Museums übergang, nachdem vor allem die Typen schon eher hier deponiert worden waren; dazu kamen kleinere Serien von den Sunda-Inseln durch RENSCH/MERTENS, gesammelt 1917.

All das mag belegen, daß auch im genannten Zeitraum die Sammlung noch beachtlichen Zuwachs an interessantem, zumeist gut datiertem Material aus vielen Gebieten der Erde erfuhr, wengleich natürlich die Zuwachsraten der Jahrhundertwende nicht mehr erreicht wurden.

Eine beträchtlich negative Zäsur setzten dann die Kriegereignisse. Durch Bombenangriffe im November 1943 und Februar 1945, die Teile des Museumsgebäudes zerstörten, schließlich durch Granateinschläge während der Kampfhandlungen am Kriegsende, erlitt auch die Säugetiersammlung Verluste. Unmittelbar vernichtet wurden dabei nur relativ geringe Mengen an Sammlungsmaterial — so etwa der komplette Bestand der Schleickkatzengattungen *Rhynchogale*, *Bdeogale* und *Galeriscus* samt der Typen, der sich im Arbeitsraum von POHLE befand, — bei



Abb. 5 Prof. Dr. K. ZIMMERMANN (links), Dr. R. ANGERMANN (mitte) und Dr. BOGDANOV (rechts) vor der Abfahrt zu einer Exkursion im Jahre 1963 in die Vorberge des Tien-schan.  
Aufn. HEPTNER



der Zerstörung dieses Zimmers. Schwerwiegender war der mittelbare Schaden durch Witterungseinflüsse (eindringendes Regenwasser, hohe Luftfeuchtigkeit), denen große Teile der Fell- und Balgsammlung aufgrund zerstörter Fenster und Glasschränke sowie zerstörter Dächer über den Zeitraum von mehreren Jahren ausgesetzt waren. Darunter litten nach POHLE's Schilderung (Bericht in den Abteilungs-Unterlagen) besonders die Felle von Affen und Raubtieren, die letzteren sollen oft triefend naß gewesen sein, zumal sie infolge Alaunbehandlung hygroskopisch waren. Viele Nagetierbälge verdarben ganz. Zahlreiche Etiketten wurden unleserlich oder fielen ab. Auch bei nachfolgenden Säuberungsaktionen (Zitat nach POHLE's Bericht: „Dabei wurden die Felle durch Klopfen und Bürsten von dem ihnen dick auflagernden Brand- und Schuttstaub befreit“) dürften nicht wenige Etiketten verloren gegangen sein, was die wissenschaftliche Entwertung der Objekte bedeutet. Gleichermaßen gravierend war der Verlust von Expeditions- und Sammlungslisten wie auch des Präparations-Kataloges, wodurch nicht wenig Material wissenschaftlich wertlos wurde. Hinzu kamen Diebstähle, so berichtet POHLE, „daß der größte Teil der schwarz-weißen Halbaffenfelle gestohlen war“, er erwähnt auch wiederholte Einbrüche in Schädelschränke (Jahresbericht 1947). Wie umfangreich die so eingetretenen Schäden insgesamt waren, läßt sich nicht sagen, zumal auch vorher der Bestand nicht exakt erfaßt war. Es gab aber in der unmittelbaren Nachkriegszeit bereits auch wieder Sammlungszuwachs. So erfolgte die Übernahme von Material aus dem Märkischen Museum



Abb. 6 Prof. Dr. G. H. W. STEIN (stehend) während einer internationalen Tagung in Weimar.  
Aufn. Inst. Quartärpol. Weimar

(darunter viele subfossile Bodenfunde und Trophäen, die später an das Paläontologische Museum bzw. an die Zentrale Fachstelle für Museen abgegeben wurden). Einiges Material überwies der Zoologische Garten Berlin. Von G. HEINRICH wurden 1946/47 größere Materialserien aus Bayern und Schleswig-Holstein gekauft, geringere Serien einheimischer Kleinsäuger 1949/50 von STEIN usw. Einen neuen Impuls erfuhr die Sammlungsbildung, als 1951 ZIMMERMANN und 1952 STEIN, beide seit langem in der Kleinsäugerforschung aktiv, ihre Tätigkeit am Museum aufnahmen. Erstmals trugen eigene Sammelexkursionen im Inland wesentlich zur Erweiterung der Kollektion bei, die Sammlung mitteleuropäischer Kleinsäuger wurde zielstrebig ausgebaut. Auch andere Fachkollegen oder Freizeitsammler übereigneten oder verkauften dem Museum Serien terrestrischer Kleinsäuger, so WENDLAND, F. FRANK, HEROLD, LANGE, BOHLA, CURIO und andere. Gegen einheimische wurden nordamerikanische Kleinsäuger eingetauscht, desgleichen rumänische; einiges aus Polen (DEHNEL), Ungarn (EHIK) sowie der Türkei (KOWNATZKI) erworben, in der Slowakei auch selbst gesammelt. Den weitaus bedeutendsten Zugang in den fünfziger Jahren erhielt die Sammlung jedoch durch etwa 760 chinesische Säugetiere, die im Ergebnis der „Chinesisch-Deutschen Sammelreise durch Nord- und Nordost-China 1956“ in unsere Kollektion gelangten. An dieser von den Akademien der Wissenschaften beider Länder organisierten Unternehmung konnte K. ZIMMERMANN durch Vermittlung H. STUBBE's von deutscher Seite als Säugetierforscher teilnehmen. An wertvollen Schenkungen sind in der Folgezeit hervorzuheben: Hasen aus Kenia von FLUX (Neuseeland), Ziesel aus der Mongolei von DAWAA, umfangreiche Schädelserien von Schermäusen aus der DDR von der Biologischen Zentralanstalt (durch WIELAND). Kleinsäuger sammelte ANGERMANN auf individuellen Reisen in verschiedenen Gegenden der UdSSR (Mittelasien, Kaukasus, Baikargebiet). In Mazedonien wurde im Rahmen des Freundschaftsvertrages mit dem Partnermuseum in Skopje einiges Säugermaterial durch ANGERMANN sowie durch HACKETHAL und PETERS gesammelt.

Ein beträchtlicher Zuwachs an osteologischem Material ergab sich aus der Aufnahme der Sammlung des ehemaligen Institutes für Zoologie der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät (vormals Landwirtschaftliche Hochschule), die nach der 3. Hochschulreform „herrenlos“ geworden war; leider erfolgte keine planmäßige Übergabe. Beim Tode von NEHRING (1904), dem der Aufbau dieser bedeutenden Sammlung im wesentlichen zu danken ist, umfaßte diese nach HERBST (1985) ca. 11 000 Nummern. Schon ab 1909 hatte ein Materialtausch zwischen dieser Sammlung (durch HESSE) und der Säugetier-Abteilung des Zoologischen Museums begonnen, dergestalt, daß seitens des Museums Haustiermaterial abgegeben und dafür Wildsäugermaterial eingetauscht wurde. Man hat diesen Tausch offenbar nie zuende geführt, denn bei Übernahme des Gesamtbestandes waren darin immer noch sehr viele Wildsäuger enthalten. Diese wurden nunmehr von uns separiert, in die Säugetier-Kollektion des Museums für Naturkunde eingegliedert und hier auch inventarisiert. Fossilmaterial (einschließlich des Auerochsen-Skelettes) ging an den Bereich Paläontologisches Museum des MfN. Das Haustiermaterial (einschließlich aufgestellter Bälge von Hausgeflügel und Haussäugetieren) bildet den Grundstock der separat bestehenden Haustiersammlung im Bereich Zoologisches Museum.

Der laufende Zuwachs der Säugetierkollektion des MfN ergibt sich im wesentlichen aus zwei Quellen. Zum einen bietet uns der Tierpark Berlin verendete Tiere an (überwiegend Huftiere und Raubsäuger). Dabei lautet das Auswahlprinzip von unserer Seite: Wildfänge, sowie seltene und geschützte Arten. Insgesamt sind laut Eingangsbuch seit 1965 216 Säugetiere aus dem Tierpark Berlin in unsere Sammlung aufgenommen worden. Zweitens werden von uns, der mit ZIMMERMANN und STEIN begonnenen Tradition folgend, weiterhin einheimische Kleinsäuger

gesammelt, vorzugsweise in größeren Serien. Hinzu kommen eingegliederte Totfunde geschützter Arten, vorerst in bescheidenem Maße. Der jährliche Zuwachs schwankt naturgemäß; 1986 betrug er 292, 1987 270 Säugetiere. In jüngster Zeit wird der Zuwachs limitiert durch Mangel an präparatorischer Kapazität und, was die Aufbereitung der Skelette größerer Tiere betrifft, durch Mangel an Werkstätten. Ein gegenwärtig kaum genutztes Mittel zur qualitativen Ergänzung der Sammlungen ist der internationale Materialaustausch. Er soll künftig ausgebaut werden mit dem Ziel, Belegstücke oder Kleinstserien von solchen Taxa zu erwerben, die in der Berliner Sammlung völlig fehlen. Gezielt und sinnvoll zu gestalten ist er allerdings nur für die Tiergruppen, deren Bestandsaufnahme bereits vorliegt.

### 3. Museologische Aspekte

Das museologische Schicksal der Säugetier-Kollektion des Museums für Naturkunde ist durch eine Reihe negativer Momente gekennzeichnet. Folgeschwer war die gleich bei Gründung des Museums getroffene Entscheidung, daß nur die Bälge im Zoologischen Museum zu bewahren Schädel, Skelette und Alkoholpräparate dagegen der Zootomischen (Anatomischen) Sammlung der Medizinischen Fakultät zuzuführen seien (ANGERMANN & GARDNER, 1980; JAHN, 1985), sie betraf gerade die Säugetierkollektion am härtesten. Das osteologische Material, Insonderheit der Schädel, ist bekanntlich für jegliche Untersuchungen an Säugetieren, selbst für die korrekte Determination unverzichtbar und die Trennung von Balg und Schädel daher verhängnisvoll. Die Anatomen interessierte das Objekt „an sich“, und so finden sich im Anatomischen Katalog nur selten Hinweise auf Fundorte, Sammler oder Sammeldatum. Dies bedeutet aus heutiger Sicht nicht nur einen enormen Informationsverlust, sondern verhinderte nach Wiedervereinigung beider Sammlungen auch die Zuordnung ehemals zusammengehöriger Teile eines Individuums weitgehend. Davon war und ist auch Typenmaterial betroffen. PETERS hat, aus seiner persönlichen Kenntnis heraus, in einigen Fällen Zuordnungen noch vor Rückführung der Bestände aus der Medizinischen Fakultät vornehmen können, was aus Katalogvermerken von seiner Hand wie „Schädel aus dem anatomischen Museum“ ersichtlich ist.

Datenverluste traten aber auch im Zoologischen Museum selbst ein: Von 1810 bis 1857 wurden die Objekte noch nicht individuell nummeriert; sie erhielten gedruckte Etiketten mit „vereinfachten“ Angaben, und bei ihrer nachträglichen Katalogisierung durch PETERS waren viele der ursprünglich vorhanden gewesenen Daten schon nicht mehr rekonstruierbar. Manches davon gelingt heute bei sorgfältiger Sichtung des Schriftgutes unter großem zeitlichen Aufwand (ANGERMANN & GARDNER 1980). Die frühen Katalogeintragungen waren nicht so vollständig, wie wir sie heute erwarten (so fehlen Sammel- und Eingangsdaten), aber das Material wurde vollständig registriert. Dies war auch noch unter REICHENOW und wohl auch zu Beginn von MATSCHIES Amtszeit der Fall. Dann aber wurde der einsetzende große Materialzustrom museologisch nicht mehr bewältigt. Bereits um 1900 klappte eine bedeutende Schere zwischen Katalognummern und tatsächlichem Bestand (ca. 50 %). Sie nimmt danach weiter zu, wie sich leicht überschlagen läßt, wenn man publizierte Zuwachszahlen hochrechnet und sie mit den Katalognummern vergleicht. Bei POHLES Ausscheiden 1951 waren ca. 55 000 Individuen im Generalkatalog erfaßt, nach unserer Schätzung also ein reichliches Drittel des Bestandes (POHLES eigene Schätzung des Gesamtbestandes lag ja weit höher, nach unpublizierten Angaben in seinem Bericht am Kriegsende beziffert er den Vorkriegsbestand der Säugetierkollektion auf 250 000).

Ab 1900 wurden die Neuzugänge nach klaren Anweisungen des Direktors MÖBIUS zunächst lieferungsweise im Eingangskatalog (A-Katalog der Säugetier-



Abb. 7 Prof. Dr. H. POHLE am Sammlungsschrank mit Luchsfellen. Aufn. C. WEINROTHER

Abteilung) erfaßt und die Objekte in der Regel mit der betreffenden Seriennummer gekennzeichnet. So bedeutet beispielsweise A 11.09 Eingang Nr. 11 im Jahre 1909, der 161 Säugetiere (106 Felle m. Schädeln, 55 Tiere in Alkohol in 45 Arten) aus Bolivien, erworben von STEINBACH 14. 5. 08, umfaßt; alle Stücke dieser Lieferung trugen dann die Nummer A 11.09. Da leider Sammler-Nummern auf den Objekten oft nicht vermerkt wurden, ergeben sich daraus große Probleme bei der Zuordnung von zusammengehörigen Teilpräparaten der einzelnen Exemplare. Außerdem hat man solche A-Nummern auch publiziert; Nutzer taten dies nicht selten in dem Glauben, es handle sich um individuelle Kennzeichnung.

Weiteren Anlaß zur Verwirrung bietet die Überschneidung von Katalognummern im Bereich bis 26358. In diesem Bereich können manche Nummern mehrfach auftreten: 1. im Generalkatalog der Säugetier-Abteilung (G.K.), 2. im Anatomischen Katalog (An-Katalog, bis 26358), einer auszugsweisen Abschrift für zoologische Objekte aus dem Katalog der ehemaligen „Zootomischen Sammlung“; hieraus waren bis in jüngste Zeit nur wenige Objekte in den Generalkatalog umgetragen; 3. im ersten Teil des A-Kataloges (vor 1900) bis Nr. A 5705; 4. im Katalog der „Zoologischen Sammlung der Königl. Landwirtschaftl. Hochschule“ (LH) bis Nr. 7459.

Die Objekte trugen (und tragen, soweit noch nicht von uns bearbeitet) diese Nummern oft ohne differenzierende Zusätze (A-, An- usw.), was insbesondere bei deren Publikation vom Übel ist. Da all das für die wissenschaftliche Nutzung der Sammlungen des MfN (und älterer Publikationen) von Belang ist, wird an dieser Stelle auf solche Interna hingewiesen.

Nicht voll bewältigt wurde in der Zeit raschen Wachstums der Säugetier-Sammlungen auch deren präparatorische Aufbereitung. „Trotzdem zwei Gerber ständig an der Herrichtung der eingegangenen Felle arbeiteten und mehrmals Hilfskräfte

zur Reinigung größerer Schädel eingestellt worden waren, gelang es nicht alle neuen Sendungen museumsfähig herzurichten. Ein Teil konnte nur soweit geschützt werden, daß er vorläufig vor dem Verderben bewahrt bleibt“ — so lesen wir in der Chronik für das Rechnungsjahr 1909. Am wenigsten gelang die präparatorische Aufbereitung der zahlreichen postkranialen Skelette. Ein sehr großer Teil dieser einzigartigen Sammlung verharrt bis heute als „Rohskelett“ in unserer Kollektion, das heißt die Knochen sind noch mit gedörriertem Muskelfleisch umgeben, andere sind stark verfettet. Dies bedeutet, daß sie derzeit nicht für Messungen oder Formvergleiche nutzbar sind und zudem einen Nährboden für Sammlungsschädlinge darstellen. Alle erforderlichen Räume und Einrichtungen für die Präparation von Skeletten (für Mazeration, Entfetten, Trocknen, Bleichen) waren im neuen Museumsbau vorhanden, wie aus der Veröffentlichung zu seiner Eröffnung 1889 (ANONYMUS, 1889) hervorgeht, und sie funktionierten auch über viele Jahrzehnte, aber offenbar war die Zahl der Arbeitskräfte dem Materialzustrom nicht gewachsen. Nach dem zweiten Weltkrieg hat es funktionsfähige Mazerationswerkstätten nur zeitweilig gegeben (60er–70er Jahre), wobei es auch ihnen an einigen technischen Voraussetzungen mangelte (Beheizung der Mazerationstanks, Entfettungsanlage); seither wird nur improvisiert. An eine Aufarbeitung der wissenschaftlich wertvollen alten Skelette ist deshalb vorerst nicht zu denken. Nicht ohne Auswirkungen auf Bestand und Zustand der Berliner Säugetierkollektion waren die vielen Umzüge und Umlagerungen im Laufe ihrer Geschichte. Nach dem ersten großen Umzug der zoologischen und „zootomischen“ Sammlung



Abb. 8 Mitarbeiterin der Säugetierabteilung bei der Aufnahme von Materialzugängen aus der landwirtschaftlichen Hochschule“. Aufn. C. WEINROTHER



Abb. 9  
Sammlungsschrank der Säugetierabteilung mit Gorilla-Schädeln.  
Aufn. B. WILL-MARADORF

in das neue Gebäude in der Invalidenstraße 1888–89, der zunächst die vorher bestehenden Raumprobleme löste, kam es durch das rasche Anwachsen der Bestände an Großsäugern schon bald wieder zu solchen. Bereits 1902 wird akuter Platzmangel beklagt, hierauf wird auch in den Folgejahren in den gedruckten Berichten (Chronik der Universität) detailliert eingegangen. Man versuchte zunächst, das Problem durch diverse Umlagerungen und Räumaktionen zu bewältigen. Ab 1918 konnten große Teile der Sammlung dann in den Anbau („Neubau“ des MfN) verlegt werden; ihre ordnungsgemäße Unterbringung scheiterte jedoch nun an Schrankmangel, so daß nicht wenig Material auf dem Fußboden gelagert werden mußte (PAPPENHEIM, 1928). Ab 1943 folgten dann kriegsbedingte

Umlagerungen, zunächst als Vorsichtsmaßnahme die Verlagerung der Alkoholsammlung und der Schädelammlung in die Kellerräume, viele weitere dann infolge der Zerstörung von Sammlungssälen. Nach Kriegsende mußten nach und nach zunächst Schränke – zumeist in Eigenleistung und viele eigentlich provisorisch, hergerichtet werden, bevor die Sammlungsbestände wieder eingeräumt werden konnten. Dieser Prozeß dauerte in den 60er Jahren noch an: als ich meine Arbeit in Berlin begann, befand sich die Alkoholsammlung noch in unbenutzbarem Zustand im Keller, im großen Fellsaal und auf dem „Schädelboden“ gab es viele Schrankgerippe, die dann mit Blech, Glas oder Hartfaserplatten verkleidet wurden.

Später betrafen Raumforderungen der Universität für andere Sektionen, Bau von Arbeits- und Werkstatträumen des MfN, sowie die Unterbringung der Heizzentrale wiederum fast ausschließlich Magazinräume der Säugetier-Abteilung, was umfangreiche Materialumlagerungen bedingte. Solche waren nochmals ab 1982 bis in jüngste Zeit nötig, da für Installations- und Renovierungsarbeiten seitens der betreffenden Gewerke Baufreiheit verlangt wurde. Die meisten solcher Aktionen forderten, zumal oft kurzfristig, unter Zeitdruck, mit vielen Personen realisiert, jedesmal einen bestimmten Tribut an beschädigtem Material, verlorenen Etiketten und dergleichen. Die Bemühungen der wenigen Mitarbeiter der Säugetier-Abteilung waren darauf gerichtet, den Schaden möglichst gering zu halten. Die beträchtlichen Einbußen an Magazinraum konnten von uns einigermaßen befriedigend kompensiert werden durch rationellere Schranknutzung (hieran hatte in jüngerer Zeit unser Sammlungskonservator D. WILLBORN großen Anteil), durch Aussonderung wissenschaftlich wertlosen oder zertrümmerten Materials (bei sorgfältiger Prüfung im Rahmen von Bestandsaufnahmen) und durch „Profilbereinigung“ der Säugetier-Kollektion, mit der bereits in den 60er Jahren begonnen wurde. Die „Profilbereinigung“ beinhaltet die Übergabe fossiler und subfossiler Säugetierreste an den Bereich Paläontologisches Museum des MfN, die Abgabe reinen Trophäenmaterials an verschiedene Institutionen, die Übergabe menschlicher Sammlungspräparate an den damaligen Bereich Anthropologie des MfN (April 1985) und die noch nicht abgeschlossene Übergabe von Haustiermaterial an die separate Haustiersammlung des MfN.

Die Personalsituation der Säugetier-Abteilung entsprach seit etwa 1890 zu keiner Zeit den Notwendigkeiten – sowohl, was das wissenschaftliche Personal, als auch was alle weiteren Mitarbeiter anbelangt, und sie lag und liegt im internationalen Vergleich um ein Vielfaches unter derjenigen von Sammlungen ähnlicher Größenordnung. Dies war und ist einer der wesentlichen Gründe für den oben geschilderten mangelhaften museologischen Status der Berliner Sammlung. Immerhin wurde der mit einem besonders hohen Arbeitsaufwand verknüpften Spezifik der präparatorisch-museologischen Betreuung von Säugetier-Kollektionen seitens der Leitung des Museums über längere Zeiträume dadurch Rechnung getragen, daß eine größere Anzahl „technischer“ Angestellter in der Säugetier-Abteilung tätig waren – POHLE nennt 7 als die Regel, im Zeitraum 1961–1975 waren es stets 5–6 zuzüglich zeitweiliger Hilfsassistenten, seit Mitte 1981 sind es noch 3, davon 1 teilbeschäftigt.

Die zeitliche Abfolge der für die Säugetiersammlung des MfN verantwortlichen Wissenschaftler wurde nach eigenen Recherchen in der beigefügten Übersicht zusammengestellt (Tab. 2). Namen und Tätigkeitsdauer von Assistenten, „wissenschaftlichen Hilfsarbeitern“ und freiwilligen wissenschaftlichen Mitarbeitern sind recht lückenhaft dokumentiert, der Überblick daher unvollständig. Die wissenschaftliche Betreuung und Verwaltung der Säugetier-Kollektion wurde zunächst von den Direktoren des Zoologischen Museums LICHTENSTEIN (bis 1857) und PETERS (bis 1883, bei zeitweiliger Assistenz von HILGENDORF, REICHENOW) wahrgenommen und oblag danach REICHENOW und MATSCHIE, anfangs neben der Betreuung anderer Wirbeltiersammlungen. Ab 1893 war MATSCHIE dann

**Tabelle 2** Zeitliche Abfolge der in der Säugetier-Kollektion des Museums für Naturkunde tätigen Wissenschaftler (vorläufige Übersicht)

Zeitraum	Verantwortlicher wiss. Leiter	Wiss. Mitarbeiter der Abteilung		
1813—1857	LICHTENSTEIN (Dir. ZMB)			
1857—1883	PETERS (Dir. ZMB)	zeitweilige Assistenz:	HILGENDORF REICHENOW	
1883—1889	REICHENOW	MATSCHIE (wiss. Hilfsarbeiter)		
1890—1926	MATSCHIE	NIEDEN	1908	ROSSBACH 1905
		RAMME	1911?—	MÜLLER 1909
			1918	POHLE ab 1913
		POHLE	1921—	REMANE zeitweilig
			1926	RÜMMLER zwischen 1916 u. 1926
	(wiss. Assistenten)	(freiwillige wiss. Mitarbeiter)		
	RÜMMLER			
1926—1933 (1935)	POHLE			
1. 4. 1935— Jan. 1937	VOSS	POHLE (außer 1. 4. 1935—13. 7. 1935)		
Jan. 1937— 28. 2. 1951	POHLE			
Apr. 1951— 31. 8. 1951	MEISE			
1951—1964	ZIMMERMANN	STEIN ab 1952	ANGERMANN ab 15. 8. 1960	REICHSTEIN 1961
1. 9. 1964— 30. 9. 1966	STEIN	ANGERMANN	OPPERMANN ab 1. 9. 1965	
seit 1. 10. 1966	ANGERMANN	HACKETHAL Okt. 1966— 31. 8. 1982	OPPERMANN bis 1971	

ausschließlich für Säugetiere zuständig, längerfristige wissenschaftliche Assistenten waren nach 1910 RAMME und POHLE. Nur zwischen 1913 und 1926 war die wissenschaftliche Betreuung der Sammlung mehr oder weniger kontinuierlich durch mehr als einen Wissenschaftler gewährleistet, dann erst wieder ab 1952 bis 1982, als ständig 2 oder 3 Wissenschaftler in der Säugetier-Abteilung tätig waren. Ab Herbst 1966 war eine arbeitsteilige Betreuung der Kollektion (nach taxonomischen Gruppen) zwischen den 3, später 2 Wissenschaftlern vereinbart; sie bezog sich auf die museologischen Aufgaben (Pflege, Ordnung, Erschließung), Leihverkehr, sammlungsbezogene Korrespondenz, Beantwortung von Anfragen und Zuarbeit für Gastforscher. Zwischen 1972 und 1982 war die Verantwortung nach Taxa wie folgt verteilt: Kustos HACKETHAL — Fledermäuse, Primaten, Huftiere, Klippschliefer, Elefanten, Seekühe und Wale; Kustos ANGERMANN — Landraubtiere, Robben, Nagetiere, Hasenartige, Insektenfresser, Beuteltiere und die übrigen, weniger artenreichen Säugetier-Ordnungen. Der Sinn dieser Arbeitsteilung bestand in einer möglichst effektiven und sachkundigen (incl. Literaturkenntnis) Bewältigung der sammlungsbezogenen Aufgaben.

Seit Mitte der 60er Jahre wird versucht, die großen Rückstände in Ordnungszustand und Erschließung der Berliner Säugetierkollektion, die ihre Nutzbarkeit (ANGERMANN, 1989) und auch Sicherheit beeinträchtigen, durch ein Stufenprogramm der Sammlungsaufbereitung allmählich abzubauen. Erste Schritte waren



die taxonomische Grobordnung aller Sammlungsteile bis zum Gattungsniveau, wobei außer den eigenen Mitarbeitern zeitweilig auch Hilfsassistenten mitwirkten, besonderen Anteil hieran hatte der damalige Biologiestudent R. ECKERT. Gleichzeitig mit den Ordnungsarbeiten wurde begonnen, die erkennbaren Typusexemplare aus dem umfangreichen Gesamtbestand zu separieren, um sie ordnungsgemäß zu kennzeichnen, bei Bedarf schnell aufzufinden und vor zufälliger Beschädigung bei routinemäßigen Pflegemaßnahmen in der Sammlung und Räumaktion zu bewahren. Dieser Prozeß wurde von den seinerzeit in der Abteilung tätigen Wissenschaftlern mit unterschiedlicher Konsequenz betrieben und dauert noch an. Da nicht einmal ein ungefährer Überblick über den Typenbestand existierte, hat die damalige Sekretärin der Abteilung, H. FRAEDRICH, eine provisorische Typenliste als Katalogauszug (G.K.) angefertigt. Danach wären in der Berliner Säugetier-Kollektion 1 267 Typen (incl. Syntypen) enthalten, besonders zahlreich solche der *Rodentia*, *Chiroptera*, *Carnivora*, *Primates*, *Artiodactyla*, *Insectivora* und *Marsupialia*. Es handelt sich dabei jedoch nur um eine erste Orientierung und ungefähre Größenordnungen, denn viele Typen waren nie ordnungsgemäß katalogisiert, sondern ohne Katalog-Nummern oder mit Serien-Nummern (A-Katalog) publiziert. Andererseits erwies sich mancher vermeintliche Typushinweis im Katalog (Typus-„Sternchen“) als nicht in dieser Richtung deutbar. Offenbar waren in früherer Zeit nicht nur die den Beschreibungen neuer Taxa zugrundeliegenden „Originale“, sondern auch „typische Exemplare“, etwa von auswärtigen Artautoren als zu dem betreffenden Taxon gehörig identifizierte Tiere in dieser Weise gekennzeichnet. Entsprechend aufwendig gestaltet sich die Vorbereitung definitiver Typenkataloge, zumal manche Autoren, wie etwa MATSCHIE, bei der Kennzeichnung ihrer Typen die notwendige Sorgfalt vermissen ließen. Die vollständige Erfassung der Typen gelingt allmählich im Zuge kompletter Bestandsaufnahmen einzelner Taxa, setzt aber nicht selten zusätzliche Recherchen in der Schriftgut-sammlung voraus. Daher ist die Publikation separater Typenkataloge für einzelne Säugetiertaxa geplant.



Abb. 10  
Teilansicht der  
Schädelkollektion  
großer Huftiere.  
Aufn.  
D. WILLBORN

Zu Beginn der gezielten Aufbereitung waren zunächst noch geschlossen vorliegende Kollektionen bestimmter Sammler (oder Teile davon) erstmalig inventarisiert worden — so von AHARONI, HENSEL, JÖRGENS, NEUHÄUSER, SCHMITZ, SCHULZ-KAMPFHENKEL, STEIN. Dies erfolgte auch bei Übernahme der Bestände des Institutes für Zoologie der früheren Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät.

Hauptweg der Sammlungerschließung und langfristiges Programm unserer Arbeit sind jedoch komplette Bestandsaufnahmen ganzer Säugetier taxa. Dabei erfolgt auch die individuelle und einheitliche Inventarisierung aller Objekte und deren Determination, soweit diese noch ausstehen, ebenso die Suche nach „verborgenen“ Typen. Am zeitraubendsten gestaltet sich bei bisher nicht individuell nummeriertem Material die Zuordnung der Teilpräparate (Fell, Schädel, Skelett, Alkoholpräparate) der einzelnen Individuen. Mitunter, wenn zuverlässige Indizien fehlen, ist diese nachträgliche (mit einem Zeitabstand von bis zu 100 Jahren nach Präparation) Zusammenführung nicht mehr möglich; nur dann erhalten die Teilpräparate getrennte Nummern.

Seit der Überführung der Säugetierkollektion in den „Neubau“ des MfN (PAPPENHEIM, 1928) werden osteologische Teilpräparate räumlich weit getrennt von Fell- und Alkoholsammlung aufbewahrt, was angesichts der unterschiedlichen Erfordernisse der Sammlungspflege gerechtfertigt ist und von uns mit geringen Ausnahmen weiter praktiziert wird. Bei fehlender Zuordnung und gemeinsamer Kennzeichnung der jeweiligen Teilobjekte erschwert allerdings diese räumliche Trennung die effektive Nutzung der Sammlung zusätzlich.

#### 4. Einige qualitative und quantitative Angaben zum Bestand

Unsere Schätzung des Gesamtbestandes der Säugetierkollektion des Museums für Naturkunde auf 140 000–150 000 Individuen stellt eine Extrapolation aus den Erfahrungen der Inventarisierung in jüngerer Zeit dar: Bei den gruppenweisen Bestandsaufnahmen erwiesen sich durchschnittlich 60 % der Exemplare als bereits inventarisiert. Insgesamt waren Ende 1988 87 300 Säugetiere individuell im Generalkatalog erfaßt. Unsicherheiten der Schätzung ergeben sich aus der Tatsache, daß der bisherige Inventarisierungsgrad der einzelnen Taxa recht unterschiedlich ist. So war er bei den unlängst erfaßten Pinnipedia recht hoch, liegt aber selbst bei vielen Huftieren und Primaten recht niedrig, wie sich sogar bei der 1985 erfolgten Bestandsaufnahme der Menschenaffen herausstellte. Spätere Korrekturen in der Bezifferung des Gesamtbestandes sind somit nicht auszuschließen. Schwerpunkte der Sammlung in geographischer Hinsicht stellen Europa, Afrika, Süd- und Mittelamerika, Indonesien, Neuguinea dar, jedoch ist bedeutendes Material auch aus anderen Gebieten vorhanden. Relativ schwach in der Sammlung vertreten ist die Säugetierfauna Nordamerikas, des Australischen Kontinents, Indiens und der zentralen und östlichen Paläarktis. Reich ist die Berliner Sammlung besonders an großen (außer *Cetacea*) und mittelgroßen Säugetieren, von denen oft umfangreicheren Serien als im Britischen Museum (N.H.) vorhanden sind. Die Artenrepräsentanz ist am wenigsten vollständig für *Rodentia*, *Insectivora*, *Cetacea*, *Lagomorpha*, australische *Marsupialia* und einige Gruppen der *Chiroptera*; für die meisten anderen Säugetiergruppen liegt sie recht hoch.

Genauere Aussagemöglichkeiten ergeben sich aus den Bestandserfassungen, die bisher eine Größenordnung von 37 600 (Ende 1988) Individuen betreffen. Nahezu komplette Bestandsaufnahmen liegen inzwischen für folgende Taxa vor: *Carni-*

*vora*, *Pinnipedia*, *Lagomorpha*, *Hydracoidea*, *Sirenia*, *Proboscidea*, *Perissodactyla*, *Tubulidentata*, *Dermoptera*, *Megachiroptera* und *Monotremata*. Partiiell sind bisher die Bestände der *Marsupialia*, *Edentata*, *Artiodactyla*, *Cetacea*, *Primates*, *Microchiroptera* und *Rodentia* erfaßt, bei den Primaten erst die Menschenaffen und Halbaffen, auch Insektenfresser, Kleinfledermäuse und Nagetiere mit weit unter 50 %. Noch offen sind Bestandsaufnahmen für die weniger zahlreichen *Pholidota* und *Scandentia*. Bei den arten- und individuenreichen Gruppen liegt die Priorität der Erfassung bei seltenen und geschützten Arten. 1989 wird damit begonnen, die in der taxonomisch angelegten Bestandskartei erfaßten Daten im Computer zu speichern. Dies soll in Zukunft Überblick und Auskunftsfähigkeit unter den verschiedensten Aspekten erleichtern, für größere Sammlungsteile überhaupt erst ermöglichen.

Die derzeitige Bestandskartei gestattet für die registrierten Taxa bereits konkrete Aussagen. Eine willkürliche Auswahl soll die Größenordnung der Bestände verdeutlichen. So umfaßt die Sammlung mehr als 50 Schädel afrikanischer Elefanten, 78 Schädel von Seekühen, 73 von Tapiren und 75 der drei Gattungen der Ameisenbären, 631 Klippschliefer (*Hyraoidea*), 119 Springhasen (*Pedetes*) und über 120 Dornschwanzhörnchen (*Anomaluridae*). Hoch sind die Bestände afrikanischer Antilopen (Kobus 315, Redunca 209, Hippotragus 82 etc. — jeweils Anzahl der Schädel), aber auch von Steinböcken und Wildziegen (*Capra*, 435), Wildschafen (148), Gemsen (248), selbst Gorale und Seraus (zusammen 71 Schädel) sind gut vertreten. Von den Suiden sind außer *Sus* (472 Schädel) 450 Crania afrikanischer Warzen- und Busch-Schweine vorhanden, auch der Hirscheber von Sulawesi ist durch eine Schädelserie repräsentiert. An amerikanischen Nabelschweinen (*Tayassu*) besitzt die Sammlung immerhin 218, 1 Schädel des erst unlängst entdeckten *Catagonus wagneri* konnten wir von Prof. WETZEL (USA) im Tausch erwerben. Der Bestand an *Carnivora* und *Pinnipedia* liegt bei 11 000 Exemplaren. Die Artenrepräsentanz ist in einigen Fällen komplett (*Ursiden* incl. *Ailuropoda*; *Hyaeniden*), in anderen hoch (53 von 63 *Musteliden*arten, 28 von 34 *Viverriden*, 33 von 37 *Feliden*, bezogen auf die Artenliste von HONACKI et alii, 1982). Für

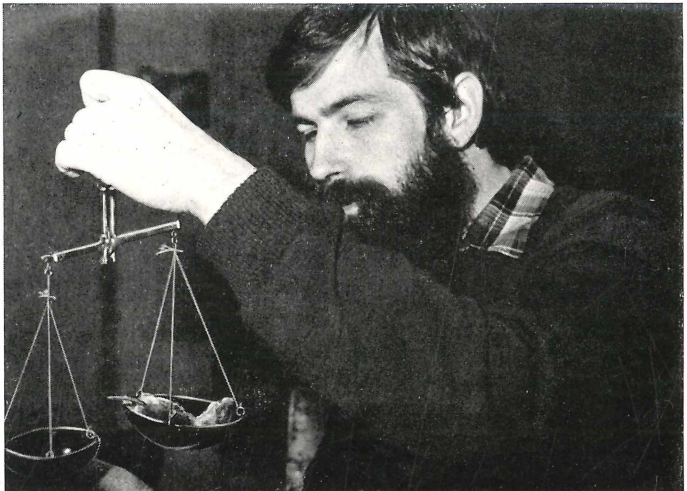


Abb. 11  
Sammlungskonservator Kollege D. WILLBORN beim Wägen gefangener Kleinsäuger.  
Aufn.  
N. ZEHREDDIN

Raubsäuger noch einige Zahlenbeispiele (jeweils Schädel): Bären — 276 *Ursus*, aber nur 5 *Tremarctos*; Hyänen — 136 *Hyaena*, 175 *Crocuta*; *Caniden* mehr als 2 300; *Musteliden* — 1 183 *Mustela*, 758 *Martes*, 233 *Meles*, 278 *Lutra*, 72 *Conepatus* etc.; *Feliden* 1 685. An Großkatzen besitzt die Sammlung allein 662 datierte Exemplare von *Panthera*, davon Leoparden (incl. Zoo mit Herkunftsangaben) 435, Löwen 152. An südamerikanischen Kleinkatzen sind unter anderem mehr als 60 Ozelots, 42 *Felis tigrina*, 63 *F. wiedii* und 33 *Felis yagouaroundi* vorhanden.

Auf die bedeutenden Serien an Menschenaffen wurde bereits anderorts hingewiesen (ANGERMANN, 1989), desgleichen auf Material ausgerotteter Arten. Vom Beutewolf besitzt das Berliner Museum 7 Schädel (davon 1 in der Ausstellung), 3 z. T. unvollständige postkraniale Skelette, 2 Felle (in schlechtem Erhaltungszustand) und 1 aufgestelltes Tier in der Ausstellung.

An extrem seltenem Material sei noch der von STEIN 1932 aus dem heutigen Irian Jaya (Westneuguinea) beschriebene Zwergbeutelohr *Microperoryctes murina* erwähnt, der nach WALKER (1968) weltweit nur in einzelnen Exemplaren belegt sein soll — im Zoologischen Museum Berlin befinden sich der Holotypus, ein weiterer Balg mit Schädel und ein Schädel ohne Balg. Nicht bei WALKER (1968) genannt ist das Berliner Material eines anderen kleinen Beuteltieres, *Neophascogale lorentzii* (14 Bälge mit Schädeln), gesammelt von STEIN in Neuguinea; auch diese Art ist nur in wenigen Museen der Welt vertreten.

Diese Beispiele mögen genügen, um den Rang der Säugetierkollektion des Museums für Naturkunde in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu illustrieren.

Fachleute wie Laien sind immer aufs Neue von der Materialfülle überwältigt, wenn sie unsere Sammlung kennenlernen. Dabei sollte nie vergessen werden, wie lang und aufwendig bei Säugetieren oft der Weg jedes einzelnen Objektes in die Sammlung war. Die Kollektion ist nicht nur das Werk der vielen, die als Sammler oder Lieferanten in unseren Katalogen Erwähnung finden und der Mitarbeiter des Museums, sondern auch zahlloser ungenannter Helfer aus den Herkunftsländern, die bei Fang und Erlegung, Transport und Erstpräparation im Gelände oft die Hauptarbeit leisteten. Vielschichtig wie die Quellen der Sammlung waren auch die Motive der Sammler, mit manchen können wir uns aus heutiger Sicht nicht mehr identifizieren. Nur in der Minderzahl der Fälle wurde mit klarer wissenschaftlicher Zielstellung und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten gesammelt. Dementsprechend gibt es beträchtliche Mängel in der Zusammensetzung der Serien (z. B. Überwiegen von Trophäenträgern gegenüber weiblichen und jungen Tieren) und in der Datierung des Materials: fast durchweg fehlen Angaben über Körpermaße, Gewicht, Habitat, biologische Daten, (nicht selten sogar zum Geschlecht), gerade für große und mittelgroße Säugetierarten, die heute in Bestand und Verbreitung stark dezimiert sind, ein unersetzlicher Datenverlust. Trotz solcher Mängel wird die Berliner Sammlung noch Generationen von Forschern Material für Untersuchungen bieten, und angesichts der anhaltenden Beschleunigung der Veränderung von Umwelt und Fauna im globalen Maßstab steigt ihr Wert (ANGERMANN, 1989). Uns erwächst daraus die Verpflichtung, das übernommene Erbe zu erhalten und weiter zu erschließen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die begonnenen Arbeiten zur Aufbereitung der Sammlung, zur Verbesserung ihres museologischen Status mit dem Ziel einer allmählichen Angleichung an internationale Normen mehr als bisher gefördert würde. Dabei ist freiwillige Mithilfe willkommen, sie setzt aber ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein und Ausdauer voraus.



Abb. 12  
Kollegin J. THOMAS bei Ordnungsarbeiten am Schrank mit Schleichkatzenfellen.  
Aufn. TÖLKE

Die ausführliche Geschichte der Säugetierkollektion des Museums für Naturkunde Berlin muß noch geschrieben werden. Am erfolgversprechendsten erscheint ihre mosaikartige Aufarbeitung nach geographischen Regionen, Sammlern und Zeitstapen. Hier bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte und ein weites Feld für wissenschaftshistorische Untersuchungen.

## Literatur

- ANGERMANN, R. (1989): Historische und aktuelle Bedeutung wissenschaftlicher Sammlungen am Beispiel der Säugetiersammlung des Museums für Naturkunde. — *Wiss. Z. Humb.-Univ. Berlin, Math.-Nat. R.* XXXVIII, 4 (im Druck).
- ANGERMANN, R., & A. GARDNER (1980): Ferdinand DEPPEs Kollektion mexikanischer Säugetiere am Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin — historische

- Bedeutung und gegenwärtige museologische Erschließung. — *Neue Museumskunde* 23, 200—208.
- ANONYMUS (1889): Das Museum für Naturkunde der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Zur Eröffnungsfeier. Berlin.
- ANONYMUS (1901): Mitteilungen über Naturwissenschaftliche Anstalten Berlins für die Mitglieder des V. Internationalen Zoologen-Congresses. Berlin.
- BRAUER, A. (1910): Das Zoologische Museum. — In: LENZ, M.: Geschichte der Universität Berlin, Bd. 3. Berlin.
- BRAUER, A. (1914): Bericht über das Zoologische Museum in Berlin im Rechnungsjahr 1913. — *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 7, 117—144.
- BRAUER, A. (1915): Bericht über das Zoologische Museum in Berlin im Rechnungsjahr 1914. — *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 8, 1—23.
- BRAUER, A. (1916): Bericht über das Zoologische Museum in Berlin im Rechnungsjahr 1915. — *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 8, 239—255.
- CHRONIK der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (1891—1898), IV—XI, Berlin; (1899—1914), XII—XXVII, Halle.
- GENOWAYS, H. H., & D. A. SCHLITZER (1981): Collections of recent mammals of the world, exclusive of Canada and the United States. — *Annals Carnegie Museum* 50, 47—79.
- HERBST, H. G. (1985): Zur Geschichte der Zoologie an den landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin. — *Wiss. Z. Humb.-Univ. Berlin, Math.-Nat. R.* XXXIV, 3 4, 330—341.
- HONACKI, J. H.; KINMAN, K. E. & J. W. KOEPL (1982): Mammal species of the world. Lawrence.
- JAHN, I. (1985): Zur Vertretung der Zoologie und zur Entwicklung ihrer institutionellen Grundlagen an der Berliner Universität von ihrer Gründung bis 1920. — *Wiss. Z. Humb.-Univ. Berlin, Math.-Nat. R.* XXXIV, 3 4, 260—280.
- MÖBIUS, K. (1898): Über den Umfang und die Einrichtung des zoologischen Museums zu Berlin. — *Sitzb. Kgl. Preuss. Akad. Wiss. Berlin* XXIX, 363—374.
- PAPPENHEIM, P. (1928): Bericht über das Zoologische Museum der Universität Berlin in den Jahren 1916—1926. Berlin.
- PETERS, W. (1860): Das Zoologische Museum. — In: KÖPKE, R.: Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Berlin.
- POHLE, H. (1928): Paul MATSCHIE. — *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 14, 1—9.
- ROSSOLIMO, O. L., & I. J. PAVLINOV (1982): Svodnyj katalog teriologiceskich kolekcij. Moskva.
- ROSSOLIMO, O. L. (1985): Mammal collections of the USSR and geographic areas of the country poorly represented in mammal research collections. — *Acta Zool. Fennica* 170, 51—52.
- WALKER, E. P. (1968): Mammals of the World. Second edition. Vol. 1. Baltimore.
- YATES, T. L., BARBER, W. R. & D. M. ARMSTRONG (1987): Survey of North American Collections of recent mammals. — *J. Mammalogy, Suppl. to vol. 68*, 2.
- Unveröffentlichte Quellen  
 Museum für Naturkunde Berlin, Schrift- und Bildgutsammlungen  
 Bestand Zool. Museum (ZMB), S I: Eingangsjournal über den Zugang an Naturalien des Königl. zoologischen Museums zu Berlin, 1816—1857.  
 Bestand Zool. Museum (ZMB), S II: Acta betreffend die Jahresberichte über die zoologischen Sammlungen I, 1861—1909.  
 Bestand Zool. Museum (ZMB), S. IV: Tätigkeitsberichte, Akten, Sammlungen, Kriegsschäden. Hierin: ULLRICH, W.: Tätigkeitsbericht des Museums für Naturkunde für die Jahre 1945—1947.  
 Museum für Naturkunde Berlin, Bereich Zoologisches Museum, Säugetier-Abteilung:  
 Sammlungskataloge: Generalkatalog (G. K.), Eingangskatalog (A-Katalog), Anatomischer Katalog (An-Katalog), Abschrift aus dem Katalog der Zoologischen Sammlung der Königl. Landwirtschftl. Hochschule (LH-Katalog), Bestandskartei, Provisorisches Typenverzeichnis. Bericht von H. POHLE: Die Verluste der Säugetierabteilung des Berliner Zoologischen Museums im Kriege und in der Nachkriegszeit.

Dr. RENATE ANGERMANN

Zoologisches Museum

Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin

Invalidenstraße 43

DDR - 1040 Berlin